

"TOTENBESCHWÖRUNG":



Aus:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Totenbeschw%C3%B6rung>

Allgemein beruht die Totenbeschwörung auf der Annahme einer Existenz der Verstorbenen

oder ihrer Seelen nach deren Tod. Durch bestimmte Rituale wird dann ein Kontakt zu den Toten hergestellt.

Durch diese Kontaktaufnahme
entwickelte sich die Nekromantie
(oder Totenorakel),
eine Art von Zauber, dessen Ziel es
ist, entweder psychisch mit den
Verstorbenen in Verbindung zu
treten,
oder diese auch physisch
wiederzubeleben, um sie über die
Zukunft zu befragen (Mantik).

Die Totenbeschwörung findet sich
in den Stammesreligionen, in
denen der Umgang
mit dem Ahnenkult und die
Vorstellung, dass die Vorfahren
zeitweilig unter den Lebenden
präsent sind,
ein selbstverständliches religiöses
Phänomen ist.

Totenbeschwörungen sind beispielsweise essentieller Teil der Yoruba-Religionen (z. B. des Voodoo) und können auch Teil von Krisenkulten sein, wenn von den erweckten Toten die Lösung des Problems erwartet wird.

Auch im Spiritismus und Okkultismus dient sie meist zur direkten und individuellen Kontaktaufnahme mit bestimmten Toten. Hierbei können Methoden, wie z. B. Gläserücken, das Ouija, Pendeln, oder die Arbeit mit der Planchette Anwendung finden.

Das Wort Nekromantie leitet sich ab vom altgriech. nekros (Leiche) und von mantis (Weissager).

Oft wird Nekromantie mit Nigromantie gleichgesetzt.

Bei Paracelsus bedeutet Nigromantie die Beschwörung der Gestirngeister.

Das Wort Nigromantie bezeichnet aber lediglich die mittelalterliche Wortneubildung für Nekromantie.

Das Wort entstand aus einer Verschmelzung des alten griech.-lat. Begriffs Nekromantie mit lat. niger: „schwarz“.

Im Mittelalter bedeutete das Wort niger auch soviel, wie

„schlecht“ oder „schrecklich“,
war unheilbringend oder ein Begriff
der schwarzen Künste (vgl.
Schwarze Magie, Schwarzer Tod).

Diese mittelalterliche Bezeichnung
für magische Beschwörungs- und
Weissagungstechniken,
die vor allem in Grimoires
beschrieben wurden, war von der
christlichen Glaubenslehre
als superstitiös (abergläubisch)
untersagt.

Der ausführende Zauberer oder die
ausführende Hexe werden
Nekromanten genannt.

*

* Scyomantie (auch Skiamantie und Psychomantie):

Bei der Scyomantie wird ein Abbild des Verstorbenen herbeibeschworen.

Dieser kann Auskunft über Menschen geben, dem Beschwörer schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen

und kann Lebende schwächen oder erkranken lassen.

Von der Existenz und Wirksamkeit solcher Techniken war man grundsätzlich überzeugt.

Sie wurden im Wissenssystem des Mittelalters neben den artes liberales und den artes

mechanicae als artes magicae (auch artes incertae, artes inhibitae)

klassifiziert.

Die Grenzen zwischen
Naturwissenschaft und Magie
waren dabei fließend.

* Nekyomantie:

Hier wird der gesamte Körper des
Verstorbenen wiederbelebt.

Dieser „Wiedergänger“ (im Voodoo
„Zombie“ genannt) soll mystische
Fähigkeiten besitzen,

ist aber sein zweites Leben lang an
seinen Meister gebunden.

Dieses zweite Leben endet jedoch
meist schnell.

Der Grund an den Glauben von
Wiedergängern sind Scheintote.

Es gibt auch eine Erklärung für das

Schaben und Kratzen in den Gräbern.

Oft wurden Leute während der Zeit
der Pest noch lebendig verscharrt.

Verzweifelt versuchten sie sich aus
ihrem Gefängnis zu befreien,

bis sie qualvoll erstickten. Im
allgemeinen wird die Nekromantie,
insbesondere die Animation von
Toten, zur Schwarzen Magie gezählt
und gilt somit als moralisch
zweifelhaft.

*

Bekannte Beispiele für
Totenbeschwörungen sind König
Saul,
der den Schatten Samuels durch die

Hexe von Endor aus dem Scheol
heraufbeschwören ließ (1. Sam. 28,
7 ff.),

oder Odysseus, der im 11. Buch der
„Odyssee“

den Geist des Sehers Teiresias
durch das Nekromanteion aus der
Unterwelt heraufbeschwört.

Herodot erwähnt dieses
Nekromanteion im Zusammenhang
mit Periander,

dem Tyrannen von Korinth, der
Gesandte schickte, die im Orakel
mit seiner toten

Ehefrau Melissa in Kontakt treten
sollten.

Auch die Tat des Ödipus wurde

durch Nekromantie aufgedeckt,
da Tiresias den toten Laios
beschwor, um den Namen dessen
Mörders zu erfahren.

Vor allem Orte wie Schluchten in
vulkanischen Gegenden, die als
Eingänge in die Unterwelt galten
und bei denen man die Tempel des
Hades und der Persephone
errichtete,
waren für die Totenorakel
vorgesehen.

Bei diesem Kult sollten die Schatten
von dem Blut der Tieropfer
trinken um dadurch die Kraft zu
erhalten, die Fragen der Zukunft zu
beantworten.

Nekromantie hieß bei den Griechen
auch das zu diesem Zweck

vollzogene Totenopfer.

Im 14. Jahrhundert behandelte der
Arzt Johannes Hartlieb in seinem
„Buch aller verbotenen
Künste“ (1455/56) die nigramancia
als eine von sieben mantischen
Künsten.

Vielen Gelehrten, die sich mit
Mathematik, Astronomie,
Ingenieurskunst, Alchemie,
Medizin u. Ä. beschäftigten, heftete
ihre Umwelt das Etikett des
Zauberers an
(z. B. Gerbert von Reims).

Sogar dem Dichter Vergil wurden
seit dem 12. Jahrhundert
technische Wunderwerke
zugeschrieben,
die ihn zum Nekromanten

stempelten.

Auch Faust, Trithemius und John
Dee waren unter Verdacht,
Nekromantie zu betreiben.